

"Iustitia et Pax": Harte Grenze in Nordirland Risiko für Frieden

Europäische "Iustitia et Pax"-Kommissionen diskutierten bei Jahrestreffen in Belfast mögliche Auswirkungen des Brexit auf das Karfreitagsabkommen aus dem Jahr 1998

Belfast-Brüssel, 15.02.2018 (KAP/KNA) Das Netzwerk "Iustitia et Pax Europa" warnt vor den Auswirkungen einer "harten Grenze" zwischen Nordirland und Irland. Eine Grenze in Folge des Brexit würde "großen Schaden" anrichten, teilten die 25 Generalsekretäre der Europäischen "Iustitia et Pax"-Kommissionen am Donnerstag mit. Bei ihrem jährlichen Treffen, das diesmal in Belfast stattfand, diskutierten sie über mögliche Auswirkungen des Brexit auf das sogenannte Karfreitagsabkommen aus dem Jahr 1998. Mit dem Abkommen wurde der Frieden im Nordirlandkonflikt wiederhergestellt.

Redner bei der Konferenz war unter anderem der ehemalige Bürgermeister von Belfast, Alban Maginness. Er betonte, dass eine harte Grenze zwischen Irland und Nordirland sich negativ auf die Wirtschaft und die politische Stabilität in Nordirland auswirken könnte. "Ein solches Ergebnis würde eine ernsthafte Gefahr für den Frieden und die Versöhnung darstellen", so Maginness. Es könnte aus seiner Sicht unter Umständen auch zu mehr Gewalt zwischen den Gemeinschaften führen.

Weitere Punkte auf der Tagesordnung des Treffens waren die Lage in Syrien, die Förderung ökumenischer Beziehungen und eine Entscheidung über eine engere Zusammenarbeit von "Iustitia et Pax Europa" mit der weltweiten katholischen Bewegung "Catholic Global Climate Movement", die sich für eine Bekämpfung des Klimawandels einsetzt.

Die "Iustitia et Pax"-Kommissionen erheben im Auftrag ihrer jeweiligen Bischofskonferenzen die Stimme für den Kampf gegen Armut und für Menschenrechte, Frieden, Versöhnung, Entwicklung und die Bewahrung der Schöpfung.